Aktuell = Actualité = Attualità

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **40 (1993)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zivilschutz-Fachverband der Städte

Computerisierte Checklisten für Anlagewarte

Auch die Zivilschutzanlagen benötigen regelmässigen und sachkundigen Unterhalt, wenn sie im Ernstfall funktionieren sollen. Zudem verkörpern die Anlagen grosse finanzielle Werte, welche man ja nicht einfach verkommen lassen kann, und saubere, trockene Anlagen motivieren auch die dort eingesetzten Zivilschutzpflichtigen ganz anders als vergammelte Bauten.

MARTIN KNOEPFEL

Wenn man nun für die Unterhaltsarbeiten Angehörige des ZSO und insbesondere die Anlagewarte einsetzen will – was eigentlich im Hinblick auf den Ernstfall sinnvoll erscheint – muss vorher sorgfältig geplant und vor allem der Zeitbedarf – mit Rücksicht auf die maximal zulässigen Dienstzeiten – so genau als möglich abgeschätzt werden. Dabei sind einige spezifische Anforderungen an den Anlagenunterhalt zu beachten, denn für den ZS geht es darum, die Anlagen nur soweit in Betrieb zu nehmen, wie das zur Verhinderung von Stillstandsschäden nötig ist.

Ohne Anlagen keine Führung

Die Erfahrungen zeigten zudem, dass die Resultate der Wartungsarbeiten zur Hauptsache von der Qualität der Gruppe Technischer Betrieb abhängen und dass mit der Zeit die Arbeit immer schneller und unsorgfältiger erledigt wird. Die Fachgruppe Anlagen und Material des Zivilschutzfachverbands der Städte hat deshalb in mehrjähriger Arbeit eine miliztaugliche Standard-Checkliste entwickelt, welche von den einzelnen Gemeinden an ihre besonderen Bedingungen angepasst werden kann. Das Dokument ist in Papierform (200 Seiten) oder auf Computerdiskette erhältlich, allerdings nur in Deutsch. Für die Umsetzung der Computerversion sind ein IBM(-kompatibler)-PC oder ein Macintosh und das Software-Paket EXCEL ab Version 3.0 erforderlich. (Modifikationen sind natürlich in der Computerversion viel einfacher als auf dem Papierausdruck.)

An einem Lehrgang in Winterthur wurde das Projekt vor kurzem rund 30 Interessenten vorgestellt. Geleitet wurde der Anlass von Wilfried Heusser; als Klassenlehrer fungierten Urs Homberger, Heinz Kessler, Alex Schwyn, Werner Stadelmann und Walter Stucki. Winterthur gewährte auch Gastrecht in verschiedenen Anlagen, wo der praktische Teil des Anlasses stattfand, und es stellte auch das Material zur Verfügung. Zudem hatten Mitarbeiter des städtischen Amtes für Zivilschutz bei der Erarbeitung der Checkliste mitgewirkt. Wie der für den Zivilschutz zuständige Stadtrat, Hans Hollenstein, in seiner Begrüssung betonte, ist der Anlage- und Reparaturdienst ein wenig spektakulärer, aber nichtsdestotrotz wichtiger Bestandteil der ZSO, denn die Anlagen sind der Kern des Zivilschutzes. Ohne funktionsfähige Anlagen wäre zum Beispiel die ganze Führung des Zivilschutzes in Frage gestellt. Seine Anwesenheit zu Beginn des Lehrganges wollte Hans Hollenstein denn auch als Zeichen dafür verstanden wissen, dass Stadtrat und Bevölkerung von Winterthur dem Zivilschutz eine grosse Bedeutung zumessen.

Gute Erfahrungen in Winterthur

Bekanntlich existiert mit der TWU bereits ein umfassendes Handbuch, das nach Ansicht von Schwyn in alle Anlagen gehört, als Grundlage für den Routineunterhalt aber ungeeignet ist. In Winterthur werden schon seit einiger Zeit und mit guten Resultaten Checklisten verwendet. Die Anleitung basiert deshalb auf der TWU, enthält aber bewusst nur das für den Anlagenunterhalt Wichtige. Zudem wurde bei der Ausarbeitung der Checkliste darauf geachtet, dass diese handhabbar und auch miliztauglich ist. Ein gut durchdachtes Konzept ermöglicht es, das Standarddokument für jede einzelne Anlage entsprechend zu modifizieren; der Zeitaufwand dafür beläuft sich nach Angaben der «Väter» des Konzepts bei kleineren Anlagen auf lediglich zwei Stunden. Für grössere Bauten ist natürlich mehr Aufwand nötig. Die Unterhalts-Checklisten bilden deshalb nach Ansicht von Alex Schwyn ein geeignetes Mittel, den Anlagenunterhalt so billig wie möglich und so gut wie nötig durchzuführen. Dabei ist ein Anlagencheck alle zwei Monate, nach den Erfahrungen der Stadt Winterthur, absolut ausreichend. Übrigens sind von Gesetzes wegen die Gemeinden für den Unterhalt der auf ihrem Gebiet liegenden Anlagen verantwortlich, sie können demnach auch die Unterhaltsintensität festlegen. Wenn sich eine Gemeinde entschliesst, den Anlagenunterhalt mit Hilfe dieser Checklisten durchzuführen, ist es ratsam, den Chef der Gruppe Technischer Betrieb von Anfang an in die Planung einzubeziehen. Die Anpassung des Musterdokuments an die einzelnen Anlagen kann dabei Angehörigen der ZSO übertragen werden; am besten stellt man dabei eine Gruppe, bestehend aus qualifizierten Spezialisten aus der Bau- und der Sanitär- und Lüftungsbranche sowie aus

Zivilschutzeinsätze im Wallis und Tessin

Das Schadenausmass der Unwetterkatastrophe im Wallis und Tessin geht in die Hunderte von Millionen Franken. Nach Auskunft der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL), die seit 1972 Erhebungen über unwetterbedingte Schadenfälle durchführt, dürfte das laufende Jahr nach dem Katastrophenjahr 1987 vermutlich das zweitstärkste Schadenjahr sein. Allenthalben waren und sind auch weiterhin Zivilschutzkräfte im Einsatz bei Aufräumarbeiten. Ein Akt eidgenössischer Solidarität in Anwendung des neuen Leitbildes, das dem Zivilschutz bei der Katastrophenbewältigung einen prioritären Platz zuweist. Auf der Redaktion unserer Zeitschrift treffen denn auch laufend Berichte von Zivilschutzeinsätzen in den Katastrophengebieten ein. Das Thema soll auch seiner Bedeutung gemäss behandelt werden. Die Redaktion legt jedoch Wert auf eine konzentrierte und übersichtliche Berichterstattung. Die Berichte werden deshalb «gebündelt» veröffentlicht. Eine erste Folge erscheint in der Ausgabe 1/2–94. Weitere zusammenfassende Berichte sind in späteren Ausgaben unserer Fachzeitschrift vorgesehen. *Die Redaktion*

dem Autogewerbe zusammen. Theoretisch könnte man danach die Checklisten den Anlagewarten in die Hand drücken und sie ihre Arbeit tun lassen; Alex Schwyn empfiehlt jedoch, zuerst einen Probelauf durchzuführen, der auch hilft, die benötigte Zeit zu ermitteln – und dann natürlich die Qualität der Arbeit zu kontrollieren. Abschliessend sei noch erwähnt, dass weitere Musterdokumente beim Amt für Zivilschutz der Stadt Winterthur (Gruppe Anlagen und Material) erhältlich sind (Palmstrasse 16, 8402 Winterthur, Telefon 052 267 57 82).

Seltsam anmutende Weisung aus Bern

Geräte mit durchgerosteten Tanks?

Die ZSO Aarau hat mit Befremden von einer neuen Weisung des eidgenössischen Starkstrominspektorats Kenntnis genommen. Danach dürfen ab April 1994 in Anlagen, die nicht als Garagen zugelassen sind sowie in Geräten, die in solchen Anlagen untergebracht sind, keine brennbaren Flüsskigkeiten mehr gelagert werden. Konkret bedeutet dies, dass zum Beispiel bei Fahrzeugen die Tanks geleert werden müssen.

Vom Standpunkt der Sicherheit mag diese Weisung sinnvoll sein. Sie beeinträchtigt aber die Einsatzbereitschaft der ZSO massiv. Bei leeren Tanks bildet sich nämlich Kondenswasser, und die Tanks rosten durch. Wohl lässt sich das mittels Einreiben von Vaseline vermeiden, doch dauert es mindestens drei bis vier Stunden, um die Geräte im Bedarfsfall wieder einsatzbereit zu machen. Die ZSO Aarau ist überzeugt, dass sich nur Zeughäuser oder AMPs eine solche «Übung» leisten können, verfügen sie doch über ausreichend Personal. Bauliche Veränderungen an den bestehenden Anlagen sind angesichts der angespannten Finanzlage der Stadt nicht möglich. Um der neuen Vorschrift dennoch Genüge zu tun, wird die ZSO Aarau versuchen, ihre Geräte in anderen, nicht dem Zivilschutz gehörenden Räumen zu lagern. Sie tut es unter Zähneknirschen und fragt sich, ob diese Weisung aus Bern verhältnismässig sei. Soweit der ZSO Aarau bekannt, ist es bisher noch nie zu einem Zwischenfall mit «falsch» gelagerter brennbarer Flüssigkeit gekommen.

ZSO Aarau, C-Info: Dagmar Heuberger

Die Zivilschutzdirektoren tagten dieses Jahr in Sarnen

Zivilschutz – ein bewährtes Mittel der inneren Sicherheit

JM. Ususgemäss findet die Jahresversammlung der Konferenz der kantonalen Zivilschutzdirektoren (ZSDK) jedes Jahr in einem anderen Kanton statt. 1993 übernahm der Präsident der ZSDK, Regierungsrat Toni Wolfisberg, die Gastgeberrolle, und zwar in Sarnen, dem Hauptort «seines» Kantons Obwalden. Gastreferenten waren Bundesrat Arnold Koller, Feuerwehrinspektor Hans Rüttimann und BZS-Direktor Paul Thüring.

Die statutarischen Traktanden wurden flüssig abgewickelt. Da der baselstädtische Regierungsrat Karl Schnyder im kommenden Frühling zurücktreten wird, wählte die Versammlung Regierungsrat Rudolf Gisler, Glarus, als dessen Nachfolger in den Vorstand der ZSDK. Für Präsident Wolfisberg ist es ein echtes Anliegen, so rasch als möglich einen Vertreter aus der Romandie für den Vorstand zu gewinnen.

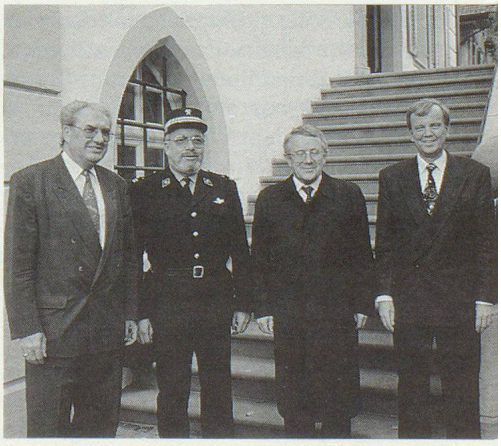
Der Zivilschutz kann und will seinen Beitrag zur inneren Sicherheit leisten

Die innere Sicherheit, als zusammenfassende Bezeichnung für die Ordnungs- und Schutzfunktionen des Staates, umfasse nicht nur die Bekämpfung der Kriminalität, sondern ebenso die Hilfeleistung bei natur- und zivilsationsbedingten Katastrophen und in andern Notlagen. In diesem Rahmen leiste auch der Zivilschutz einen wesentlichen Beitrag zur inneren Sicherheit. Dies führte Bundesrat Dr. Arnold Koller, Vorsteher des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes, zu Beginn seines Referates aus.

Bundesrat Koller erwähnte in diesem Zusammenhang die folgenschweren Unwetter im Oberwallis und im Tessin. Dort haben die Zivilschutzorganisationen im Verbund mit andern Organisationen durch tatkräftige Hilfe der Bevölkerung nach dem Schock der Ereignisse wieder Perspektiven eröffnet und Solidarität als Beitrag zur inneren Sicherheit gezeigt. Hilfeleistungen des Zivilschutzes seien zudem bei Notlagen anderer Art gefragt, etwa bei der Betreuung von schutzsuchenden Ausländern oder bei Personalengpässen im Pflegebereich. Die Liste der Aufgaben zugunsten der Gemeinschaft liesse sich noch verlängern. Es gehe jetzt darum, gemeinsam mit den Kantonen und den Gemeinden den im Leitbild verankerten zweiten sicherheitspolitischen Hauptauftrag des Zivilschutzes zu konkretisieren. «Wir wollen die Ängste und Bedürfnisse der Bevölkerung ernstnehmen und Notlagen mit den Mitteln des Rechtsstaates zu lindern bzw. abzuwenden versuchen. Der Bürger soll spüren, dass der Zivilschutz einen Beitrag zur inneren Sicherheit leisten will und kann», sagte Koller. Die Fähigkeit des Zivilschutzes, rasch, flexibel und unbürokratisch auf Notlagen aller Art zu reagieren, wirke auf die Schutzdienstleistenden motivierend. Gleichzeitig fördere sie das Vertrauen der Bevölkerung und deren Bereitschaft, die erforderlichen finanziellen Mittel sicherzustellen.

Der Zivilschutz spart überdurchschnittlich

Bundesrat Koller erklärte weiter, dank des neuen Leitbildes seien im finanziellen Bereich des Zivilschutzes in den nächsten 15 Jahren gegenüber den bisherigen Vorstellungen Einsparungen in der Grössenordnung von rund 2,3 Mrd. Franken zu erwarten. Allein im baulichen Zivilschutz werde durch Redimensionierungen der Bund um etwa 500 Mio. Franken entlastet; bei den Kantonen und Gemeinden liege die Entlastung in der gleichen Grössenord-



Sie referierten in Sarnen (v.l.n.r.): Paul Thüring, Hans Rüttimann, Arnold Koller, Toni Wolfisberg.

nung. Dabei sei das Einsparungspotential aus der Regionalisierung sowie den neuen zivilschutzmässigen Gliederungen der Gemeinden noch nicht ausgeschöpft. Diese seiner Meinung nach wesentlichen Einsparungen könnten aber erst nach den Planungsarbeiten beziffert werden. Bundesrat Koller ermunterte die Zivilschutzdirektoren, die zuständigen kantonalen Ämter für Zivilschutz anzuhalten, die Planungsarbeiten möglichst zügig voranzutreiben.
Anfangs der siebziger Jahre machten die Zivilschutzausgaben des Bundes rund 2 Prozent des Bundesbudgets aus, heute betrage der Anteil noch etwa 0,4 Prozent. Bei den Kantonen und den Gemeinden dürfte sich der Anteil im gleichen Verhältnis verändert haben. Mit den eingeleiteten Massnahmen werde sich diese abnehmende Tendenz fortsetzen. Koller führte aus, dass es keinen andern Zweig der staatlichen Tätigkeiten gebe, in dem in den letzten Jahren anteilmässig mehr gespart worden ist als im Zivilschutz. Mit den eingeleiteten Einschränkungen im finanziellen Bereich trägt er überdurchschnittlich zur Sanierung des staatlichen Finanzhaushaltes bei.
Paul Thüring, Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz, orientierte die Konferenz über die eingeleiteten Massnahmen zur Förderung der Ausbildung, der bei der Neuausrichtung des Zivilschutzes erste Priorität zukommt. Im weiteren unterstrich er die vermehrte Bedeutung der Information im Rahmen des neuen Zivilschutzes.

«Die Zivilschutz-Sparübungen verunsichern die Feuerwehr»

In einem weiteren Referat äusserte sich der Luzerner Feuerwehrinspektor Hans Rüttimann, Vorsitzender der Arbeitsgruppe Feuerwehr 95 des Schweizerischen Feuerwehrverbandes, zum Einsatz der Feuerwehren im Verbund mit Zivilschutzformationen und andern Einsatzdiensten. In diesem Zusammenhang seien die laufenden Absprachen zwischen den kantonalen und kommunalen Stellen für Zivilschutz und Feuerwehr konsequent voranzutreiben. Von Bedeutung sei zudem eine schrittweise Angleichung der sozialrechtlichen Stellung der Feuerwehrleute an jene der Militär- und Schutzdienstleistenden. Die jüngsten Sparübungen beim Zivilschutz hätten bei den Feuerwehren Verunsicherung ausgelöst, meinte Rüttimann am Schluss seines Referats.
In der anschliessenden, rege benützten Diskussion hatten alle Referenten zahlreiche Auskünfte zu erteilen.

Die Jahrestagung 1994 der Zivilschutzdirektoren wird am 27. Oktober im Kanton Wallis stattfinden.

La Conférence des conseillers d'Etat chargés de la PCi à Sarnen

La Protection civile – un instrument éprouvé de la sécurité intérieure

JM. La réunion annuelle de la Conférence des Conseillers d'Etat directeurs de la protection civile (CDPCi) a lieu selon l'usage chaque année dans un autre canton. En 1993 c'est le président de la CDPCi, le conseiller d'Etat Toni Wolfisberg, qui joua le rôle d'hôte, à savoir à Sarnen, le chef-lieu de «son» canton d'Obwalden. Les conférenciers invités étaient le conseiller fédéral Arnold Koller, l'inspecteur des sapeurs-pompiers, Hans Rüttimann, et le directeur de l'OFPC, Paul Thüring.

Les points statutaires furent traités rapidement. Pour le conseiller d'Etat Karl Schnyder de Bâle-Ville qui veut démissionner au printemps prochain, l'assemblée nomma le conseiller d'Etat Rudolf Gisler, de Glaris, comme successeur dans le comité de la CDPCi. Le président Wolfisberg désire ardemment qu'un représentant de la Romandie puisse être gagné le plus vite possible pour le comité directeur.

Les conseillers d'Etat chargés de la PCi devant l'Hôtel de Ville à Sarnen.

La protection civile peut et veut contribuer à la sécurité intérieure

La sécurité intérieure du pays comprend l'ensemble des mesures propres à assurer l'ordre et la protection de l'Etat. Elle n'implique pas seulement la lutte contre la criminalité, mais également l'aide en cas de catastrophes d'origine naturelle ou technique et dans toutes autres situations extraordinaires. A cet égard, la protection civile est appelée à jouer un rôle essentiel en matière de sécurité publique. C'est dans ce sens que le conseiller fédéral Arnold Koller, chef du Département fédéral de justice et police, s'est adressé aux membres de la Conférence des conseillers d'Etat chargés de la protection civile.
Le conseiller fédéral Arnold Koller a rappelé les récentes intempéries qui ont frappé durement le Haut-Valais et le Tessin. En étroite collaboration avec les services d'intervention spécialisés, les organisations de protection civile ont contribué largement à soulager le sort des populations touchées. Grâce à son aide efficace marquée par un esprit de solidarité exemplaire, la protection civile a permis aux région sinistrées de surmonter peu à peu le choc consécutif aux éléments déchaînés de la nature. L'orateur a mis en évidence les tâches assignées à la protection civile dans le domaine de l'encadrement d'étrangers en quête de protection ou de pensionnaires de homes. En l'occurrence, il s'agit de concrétiser la mission élargie de la protection civile, telle qu'elle a été défi-

nie dans le rapport 90 sur la politique de sécurité et dans le nouveau plan directeur de la protection civile. Il importe en effet de prendre au sérieux les préoccupations et les besoins de la population en matière de sécurité et de mettre en place les moyens appropriés à la maîtrise de situations d'urgence, compte tenu des exigences de l'Etat fondé sur le droit. Les citoyennes et les citoyens doivent être conscients des possibilités offertes par la protection civile. Le fait que cette dernière est à même d'intervenir rapidement et efficacement au profit de la collectivité est de nature à promouvoir la motivation des personnes servant dans la protection civile. Cela renforce aussi la confiance de la population qui est appelée à se prononcer sur les crédits affectés à la protection civile.

La protection civile économise!

Les crédits nécessaires à la mise en œuvre du nouveau plan directeur seront, pour les quinze années à venir, inférieurs de quelque 2,3 milliards de francs aux crédits prévus initialement. La simplification des normes en matière de constructions de protection permettra de réaliser des économies de l'ordre de 500 millions de francs aussi bien à l'échelon de la Confédération qu'aux niveaux cantonal et communal. A cela s'ajoutent les économies qui résulteront du processus de régionalisation et de la mise en œuvre des nouvelles structures des organisations de protection civile des communes, économies qui ne pourront être chiffrées qu'au terme des travaux de planification en cours. Les départements et les offices cantonaux concernés sont invités à poursuivre résolument les travaux en question.
La part des crédits affectés par la Confédération à la protection civile s'élevait à 2 pour cent du budget total au début des années 1970. Aujourd'hui, elle ne représente plus que 0,4 pour cent. Cette tendance à la baisse – qui concerne également les finances des cantons et des communes – se poursuit. De l'avis de M. Koller, la proportion des économies réalisées en matière de protection civile a été plus forte que celle des économies consenties dans les autres domaines de l'activité étatique. La protection civile apporte ainsi, à l'assainissement des finances publiques, une contribution supérieure à la moyenne.
Paul Thüring, directeur de l'Office fédéral de la protection civile, a informé l'assemblée des mesures liées à l'amélioration de l'instruction, domaine considéré comme prioritaire par le Conseil fédéral et les Chambres fédérales. Une attention particulière est par ailleurs accordée à l'information portant sur la réalisation du nouveau système de protection civile.

«Les efforts de la protection civile pour économiser désécurisent les pompiers»

En sa qualité d'inspecteur du service du feu du canton de Lucerne et de chef du projet «sapeurs-pompiers 95», Hans Rüttimann a traité les problèmes posés par le renforcement de la collaboration entre les corps des sapeurs-pompiers, les organisations de protection civile et les autres services d'intervention. Il a insisté sur l'importance d'une coopération fondée sur une répartition claire des tâches dévolues aux uns et aux autres, tant sur le plan cantonal qu'à l'échelon communal. Il convient par ailleurs de poursuivre les efforts visant à parvenir progressivement à une égalité de traitement des sapeurs-pompiers, des militaires et des membres de la protection civile en matière de protection sociale.
Hans Rüttimann constata à la fin de sa conférence que les efforts récents de la part de la protection civile pour économiser ont déclenché auprès des pompiers un sentiment d'insécurité.
Dans la discussion animée qui suivit, tous les interlocuteurs durent donner maintes informations.

L'Assemblée annuelle 1994 des conseillers d'Etat chargés de la protection civile aura lieu dans le canton du Valais, le 27 octobre.

Riassunto

JM. Com'è ormai tradizione, l'assemblea annuale della Conferenza dei direttori cantonali della protezione civile (CDPCi) ha luogo ogni anno in un diverso cantone. Nel 1993 la Conferenza è stata ospite del suo presidente, il Consigliere di Stato Toni Wolfisberg, a Sarnen, capoluogo del «suo» cantone Obvaldo. Sono intervenuti in qualità di relatori il Consigliere federale Arnold Koller, l'ispettore dei pompieri Hans Rüttimann e il direttore dell'UFPC Paul Thüring.
La sicurezza interna, intesa come termine che raggruppa tutte le funzioni dello stato relative al mantenimento dell'ordine pubblico e alla protezione, non comprende unicamente la lotta contro la criminalità, bensì anche il soccorso in caso di catastrofi naturali o tecnologiche e in altre situazioni d'emergenza. In questo ambito anche la protezione civile contribuisce in misura determinante alla sicurezza interna. Questo è in sintesi quanto ha affermato il Consigliere federale Arnold Koller, all'inizio della sua relazione a Sarnen.
Arnold Koller ha menzionato la grave situazione venutasi a creare in Ticino e nell'Alto Vallese, in seguito al maltempo delle scorse settimane. Nelle regioni sinistrate le organizzazioni di protezione civile, coadiuvate da altri organi d'intervento, hanno fornito un aiuto prezioso, ridando fiducia alla popolazione colpita: una prova di solidarietà a favore della sicurezza interna. Anche in altre situazioni d'emergenza si rende necessario l'intervento della protezione civile, per esempio per assistere le persone in cerca di protezione o per colmare eventuali lacune tra il personale di cura. All'elenco dei compiti a favore della comunità se ne potrebbero ancora aggiungere molti altri.
Nel prosequio del suo discorso, il Consigliere federale Koller ha spiegato che, grazie al nuovo concetto direttivo, nel settore della protezione civile si potranno risparmiare, nei prossimi quindici anni, ca. 2,3 miliardi di franchi rispetto alle aspettative attuali. Solo grazie ai nuovi criteri applicati nel campo delle costruzioni, l'onere della Confederazione verrà ridotto di circa 500 milioni di franchi. Per i cantoni e i comuni risulterà un risparmio dello stesso ordine di grandezza.
Paul Thüring, direttore dell'Ufficio federale della protezione civile, ha illustrato le diverse misure intese a promuovere l'istruzione, la quale assume un'importanza primaria nell'ambito della ristrutturazione dell'istituzione. Inoltre ha sottolineato la crescente importanza attribuita all'informazione.
L'ispettore dei pompieri del Canton Lucerna, Hans Rüttimann, presidente del gruppo di lavoro Pompieri 95 dell'Associazione svizzera dei pompieri, si è espresso in merito all'intervento dei pompieri in collaborazione con la protezione civile e gli altri organi d'intervento, sottolineando che è opportuno consultare costantemente gli enti cantonali e comunali competenti in materia di protezione civile e pompieri. Inoltre ritiene pure importante che, dal punto di vista sociale e legale, la situazione dei pompieri venga progressivamente adeguata a quella dei militi della protezione civile e dell'esercito.